

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 37.

Montag, den 6. Februar.

1843.

Nachrichten.

Den Tod des Oberst Schneider (er starb zu Dresden am 19. Jan. im 61. Lebensjahre) betrauern gewiß auch in Leipzig alle Die, welche den Verstorbenen während seines langjährigen Aufenthaltes in unserer Stadt in seinem Wirkungskreise oder in socialer Beziehung kennen und hoch schätzen gelernt hatten. Sie alle unterschreiben den Ausspruch des Nekrologen in der Leipz. Zeit., daß er Soldat in des Wortes schönstem Sinne, zugleich ein wahrer Bürgerfreund war und eben deshalb allgemein geachtet und geliebt wurde. Wer kannte, ehrete und liebte nicht hier den biedern Oberstlieutenant Schneider?

So wie wir hier eines heimgegangenen Mannes gedachten, der alle seine Pflichten in schöner Weise zu erfüllen vermocht hat, so liegt uns ob, bei dem Tode des Dr. phil. Wilhelm Carl Hermann Brandes in Leipzig den Verlust einer talentvollen Kraft für das künftige Wirken zu beklagen. Dieser junge Mann, Privatdocent an der Universität und ordentlicher Lehrer der Mathematik und Physik an der Nicolaischule, starb am 25. Jan. im 28. Lebensjahre. Mit ihm wurden reiche Hoffnungen für die Wissenschaften, denen er angehörte, begraben.

Im Dresdner Anzeiger vom 31. Jan. wird das Verzeichniß der dortigen Stadtverordneten, wie hier 60 an der Zahl, nach geschehener Ergänzungswahl bekannt gemacht. Es ergibt sich daraus, daß 23 Stadtverordnete dem Handwerks- und Künstler-Stande, 19 dem Gelehrten- und Beamten-Stande und 28 dem Kaufmannsstande angehören. Zur Vergleichung ist das anziehend zu wissen, da man hier und da Klagen über den Mangel an rechtem Gleichgewichte der Vertretung der verschiedenen Interessen hört.

Eben da in der Residenzstadt giebt es strenge Vorschriften für Maskenbälle. Zu Aufrechthaltung der polizeilichen Ordnung bei dem heute den 6. Febr. im dortigen Hotel de Pologne stattfindenden Maskenballe ist schon unterm 24. Jan. von der Stadt, Polizei-Deputation zur Nachachtung bekannt gemacht worden, daß nur Personen, mit einem anständigen Character-Anzuge oder Domino und einer ganzen oder halben Gesichtsmaske, der Zutritt verstatet sei; daß ferner die Character-Anzüge nicht einzelne bekannte Personen bezeichnen, oder den Stand der Geistlichen andeuten, noch sonst gegen die guten Sitten verstoßen dürfen; daß keine Maske

wirkliche Waffen, Stöcke oder Sporen tragen dürfe, vielmehr einer Maske nur dann der Zutritt zum Balle erlaubt sei, wenn sie nachweisen könne, daß ihre Maske nur die äußere Form habe, und sich Jedermann der dieserhalb nothwendigen Untersuchung unterwerfen müsse; daß jeder Maskenträger verbunden sei, wenn die diensthabenden Polizei-Officianten es zur Aufrechthaltung für nöthig finden, die Maske abzunehmen zc.

Leipzig hatte vom 26. Jan. bis 4. Febr. ein productives musikalisches Decendium. Von Mendelssohn, Bartholdy hörten wir eine Symphonie und ein neues Meisterwerk, was von vielen Musikfreunden unter den Tonschöpfungen des genialen Componisten obenan gesetzt wird, und in seiner Schönheit mit Enthusiasmus begrüßt wurde: die Göthe'sche Ballade die erste Walpurgisnacht.

Der französische Tondichter Hector Berlioz führte uns in einem besonders veranstalteten Concerte einige seiner sehr eigenthümlichen Compositionen vor, nach welchen uns die Pariser Berichte schon längst lästern gemacht hatten. Zwei junge Tonseser aus unserer Mitte traten in derselben Frist mit größeren Arbeiten hervor; E. F. Richter mit einer Composition des 126. Psalms und Jul. Becker, der bekannte Liedercomponist, mit einer Symphonie. Der Psalm wurde im Gewandhaus-Concerte und die Beckersche Symphonie im Concerte des Musikvereins Euterpe aufgeführt. Beide erhielten verdienten und ermunternden Beifall.

Von den ganz neu erschienenen Schriften empfehlen wir unsern Lesern zur Unterhaltung: Lecture: Boz's Leben und Abenteuer Martin Chuzzlewit's, aus dem Engl. von Moriarty, und Ida Fried, durch Nacht zum Licht. Wir thun das, weil namentlich den Leserinnen zuweilen die Wahl schwer wird. Von Zeit zu Zeit werden wir, wenn es Ihnen recht ist, damit fortfahren.

Der Vorschlag, die durch Seitenwege verbreiterte Brücke am Petersthore immer rechts, à la Dresdener Eisbrücke, zu passiren, findet zwar, wie verlautet, vielen Anklang, aber dennoch handelt der Einzelne nicht darnach. Es wäre um so wünschenswerther, daß der Vorschlag Eingang fände, als die Trottoirs nicht breit und dabei erhöht sind, und deshalb das Ausweichen für die Begegnenden mitunter etwas schwer und Abends beim Blendens der Laternen wohl auch bedenklich — um nicht zu sagen gefährlich wird.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Kreisamte soll nächstkommenden 7. April 1843

mit Subhastation des dem ausgeklagten und schuldig gewordenen Gutsbesitzer Johann Christoph Handschuh zugehörigen, zu Rulkwitz gelegenen und unter Nr. 9 daselbst katastrirten Nachbargutes sammt Zubehörungen, welches zusammen, mit Berücksichtigung der darauf haftenden Oblasten, im Jahre 1840 auf 2036 Thlr. 21 gr. pflichtmäßig gewürdert worden

ist, nach Maßgabe der Vorschrift der Erl. Proj. Ordnung ad Tit. XXXIX. §. 15 ff. und des höchsten Mandats vom 26. August 1732 verfahren werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden daher andurch geladen, am obgedachten Tage, Vormittags vor 12 Uhr, an Kdmigl. Kreisamtsstelle allhier sich gehörig anzumelden, ihre Gebote zu thun, und, wenn es an hiesiger Thomaskirche 12 Uhr Mittags geschlagen haben wird, des Zuschlags an den Meistbietenden sich zu gewärtigen.